



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

§. 21. Christus straffet Petrum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

werden/die Stummen reden/die Lahmen gehen/die Tauben hören. Dir stehen aller Ohren offen/ vnd nicht allein die Ohren / sonder auch die Gemücher. Von dir wöllen wir singen / reden/ vnd gedenden. Dañ nichts wird lieblicher gesungē/ nichts angenehmers gehört / nichts süßers gedacht / als Iesus der Sohn Gottes. Soll es ein Wunder seyn? Wann du vnser Herze heimsuchest/so scheinert ihm die Wahrheit/die Eynheit der Welt verschwindet/ vnd inwendig brinnet die Lieb. Damit dann die Lieb brinnet/ so rede/ vnd dann mit ich dich höre/ wann du redest/will ich schweigen.

L. 21.

Christus strafft Petrum.

Was Christus gesehen/ daß Petrus mit seinem Schwert vor ihm vnd für ihn mit seiner Feinden zu Streichen komet/ strafft Er ihn auß wise weiß. Thue dein Schwert in sein Oreh/

Matt. 26.
v. 52. Dann wer das Schwert nimbt/ der soll durchs Schwert vmbkommen: Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? Als wolte Er sagen; Wenn Petre/ laß den Bnwillen fallen/ halte den Zorn in/ stille die Aufruhr deines Gemüths / brauch kein Gewaltthätigkeit. Diesen Kelch bringe mir weder der verrätherisch Judas zu / noch der Gottsräuberisch Annas/ noch der spötterisch Herodes/ noch der vngerechte Richter Pilatus: sonder er wird mit vom

vom Himmel geschickt / nicht von der Erden : von
 GOTT / nicht von einem Menschen : von meinem
 Vatter / nicht von meinem Feind. O wol ein
 grosser Trost in aller Trübsal ist dieses ! wann du et-
 was Böses leidest / so laßt es nicht allein GOTT zu /
 daß du es leyden sollest / sonder Er begehrt es auch vnd
 wil es haben. Man redet dir übel nach / man schän-
 det vnd schmähet dich ; O wol ein bitterer Kelch !
 saagt : Du schewest ihn / als wann er voller Gifft
 wäre / vnd ist dir doch ein gute Argney : denselben
 Kelch bringt dir kein Mensch zu / sonder der Him-
 lische Arzt. Ich hab nach Würde gerrachtet / damit
 es mir einmal wol seye / ich hab alles gethan vnd ge-
 litten / dieselbe zubekommen : vnd sihe / mich hat man
 hindan gefest / vnd einen andern mir vorgezogen / hab
 auch kein Hoffnung mehr dartzu : O ein vnleyden-
 liches Vbel ist dieses ! Ja vil mehr ist es dir sehr gut :
 Die Würde / nach welcher du gestellt hast / wäre vil-
 leicht deiner Seel Verderben vnd Vntergang ge-
 wesen. Es ist kein Schand veracht werden / sonder
 verächtliche Sachen thun / das ist ein Schand.
 Verachte deine eygne Verachtung / vnd sag zu dem
 widerbellenden Ehrgeitz : Soll ich den Kelch
 nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben
 hat ? Ich hab so oft den Kelch getruncken / vnd
 aufgetruncken / welchen mir der Bachus gegeben /
 oder die Göttin Venus / oder Plutus ein Gott der
 Reichthumb / meiner Seel ärgster Feind / Verräther
 vnd Peiniger / vnd soll dargegen den Kelch nit an-
 nehmen / welchen mir der Vatter gegeben ? O
 Vatter / gib mir den Kelch / welchen du mir anbietest /

I

ich

ich will ihn mit tieffester des Leibs vnd Gemüts
 Ehrerbietung annehmen/ vnd mit höchster Reue
 die Hand küssen / welche mir ihn geben wird ;
 damit die Bitterkeit/ so in ihm ist/ darvon hinweg
 genommen werde/ will ich ihn deiner heyligen
 vnterstützen/ damit auff's wenigst ein Tropff
 blutigen Schweiß darein fließe ; Ich will ihn
 mit deiner lieblichen Augen sehen/ damit auff's wenigst
 ein Zähleinlein darein reime / dann ich weiß / daß
 du geweinet hast ; Ich will ihn auch vnter
 deinen Seiten stellen/ welche die Lang eröffnet hat/ damit
 ein Tropfflein Blut darein falle ; dann ein
 Tropfflein Blut ist schon genug/ alle Bitterkeit
 des Kelchs hinwegzunehmen. Den Kelch
 nimm du mein Vatter vnd mein Bruder mit
 dir/ will ich also trincken/ damit du mich/ wann
 du wirst außgetruncken seyn / in deinen Wein
 führest/ vnd allda mich mit dem Nachdeiner
 Luft tränckest/ auff daß ich voll werde/ von der
 Güte deines Hauffs.

J. 22.

Von der Flucht der Apostelen.

Nachdem Christus den vnzeitigen Enfer
 S. Petri mit Väterlicher Ermahnung
 strafft/ hat Er sich von seinen Jüngern zu
 seinen Feinden gewendt/ vnd gesagt : Ihr seyt außgelauffen
 als zu einem Mörder / mit Schwertern
 vnd Stangen/ mich zu fassen ; bin ich doch
 täglich bey euch gessen/ vnd hab gelehret in
 dem Tempel